

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Angelobpreis für das erste Einheitsjahr über dem Reich 10 Pf. im Ortsteil, keine Angeln, Gabeln und Spinneln betz. in Pf. Die Zeitung für die deutsche Staatspartei (Berliner) vom Reich und von Preußen auf dem Reichstag in Berlin 1900 bis 1910. — Preis 10 Pf. — Abnehmer bei den Verlegern.

Beitung für Stadt u. mit „Ausriertem“



Kreis Merseburg

Sonntagsblatt

Ämtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 274.

Dienstag, den 21. November 1916.

156. Jahrgang.

Ämtliche Anzeigen.

Seite 8 betr.:

1. Belagener zur Durchführung.
2. Weizenstrot als Brotbackungsmittel.

Tageschronik

Neuer englischer Massenturm an der Ancre abge schlagen.
Die rumänische Grenzfront durchbrochen, 19 500 Ausmänen gelangen genommen.
Monastir von deutsch-bulgarischen Truppen geräumt.
Auf „Deutschland“ wurde ein Anschlag verübt.

Vom Kriege

Aus dem Westen

Neuer englischer Massenturm an der Ancre abgewiesen.
Großes Hauptquartier, 19. November 1916.
Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Das letzte Tagen auf unseren Stellungen beiderseits der Ancre liegende Feuer machte dort die Fortsetzung des englischen Angriffs wahrscheinlich, dessen hinter der Front auftretende Kavallerie und sehrmöglicherweise einsetzende, gewaltige Feuerzögerung kündeten einen neuen großen Durchbruchversuch an. Er endete in einer blutigen Schlacht für die Engländer und gab ihnen nur an wenigen Stellen bedeutungslosen Geländegewinn. Die unter dem Befehl der Generale Fuchs und Fehr. Marshall kämpfenden Truppen haben in gäher Gegenwehr dem englischen Ansturm getrotzt. Wir sind südwestlich von Serre, in Grandcourt und an wenigen Punkten südlich des Dorfes zurückgedrängt und stehen in einer vorbereiteten Niegelstellung auf dem Südfuß der Ancre; alle anderen Stellungen der wiederholt angegriffenen, 12 Kilometer breiten Front wurden von unseren braven Truppen gehalten oder im Gegenstoß zurückgewonnen.
Starkes Feuer der französischen Artillerie im Abschnitt südlich von Sully-Sailly leitete Angriffe ein, die am Nordwestrande des St. Pierre Waast-Waldes verlustreich zusammenbrachen.
Berlin, 19. November 1916. (Abends.)
Weiderseits der Ancre und am St. Pierre Waast-Wald zeitweilig harter Artilleriekampf.
Furnes und Gozyde von deutschen Fliegern angegriffen.
Berlin, 18. Novbr. Ämtlich. In der Nacht vom 16. zum 17. November belegen deutsche Marineflugzeuge die Stadt Furnes und den Flugplatz Gozyde mit zum größten Teil schwerkalibrigen Bomben im Gesamtgewicht von über 1400 Kilogramm mit gutem Erfolg. In Furnes wurden mehrere Gebäude beschädigt. Einem der Flugzeuge letzte bei Gozyde zwei Scheinwerfer durch Maschinengewehrfeuer außer Betrieb.
Furnes und Gozyde liegen in Westflandern.

Deutsche Flieger über Velfort.

Die „Straßboi“ meldet von der französisch-englischen Grenze: Die mondhele Nacht vom letzten Sonntag zum Montag wurde von einem deutschen Fliegergeschwader benutzt, um über Velfort eine Anzahl Bomben zu werfen, die nach dem Bericht des französischen Blattes „Alliance“ beträchtlichen Schaden angerichtet haben. Es wurden fünf Personen, darunter drei Soldaten, getötet, und fünf weitere Personen schwer verundet. „Alliance“ wirft den Verletzten vor, daß ihre Verletzung die Folge ihrer Neugierde gewesen sei. Stark beschädigt sind zahlreiche Gebäude in der Umgebung des Bahnhofes Velfort, und außerhalb der Stadt erlitt das Rathausliche von Velfort nach

Diese so erhebliche Beschädigungen, daß der Bahnbetrieb während eines ganzen Tages unterbrochen war. Am Montag und auch am Dienstag konnte man über der Stellung Velfort mehrmals deutsche Flieger beobachten, die nur einige Male über der Stadt kreisten, um dann wieder nach den deutschen Stellungen zurückzukehren. Sie wurden von den französischen Abwehrgeschützen eifrig beschossen, aber ohne Erfolg.

Der Kampf um den St. Pierre-Waast-Wald.
Berlin, 18. Novbr. Von militärischer Seite erfahren wir: Die deutsche Vüderoberung der Nordseite des St. Pierre-Waast-Waldes ist ein Zeugnis für den nach monatelanger schwerer Schlacht lebendig gebliebenen offensiven Geist der deutschen Truppen, die dem Angreifer jeden Schritt genommener Stabens wieder freitig machen. Der Angriff wurde am Morgen des 15. November durch ein unaufrichtiges Einziehen der Artillerie eingeleitet, dem ein mehrstündiges Artilleriegeschloß folgte. Die wenigen noch stehenden Stämme der verwüsteten Wälder wurden zerschmettert, der Boden auf neue von schweren Kalibern umgepflügt. Nachdem in den Feuerpaulen die Flieger eine ausreichende Wirkung feigeleitet hatten, begann 4 Uhr 50 Minuten nachmittags der Sturm. In wenigen Augenblicken erstürmte die Sturmtruppen die völlig zerfallenen französischen Redungen und Gräben. Nach äher Verteidigung ergab sich die überlebende französische Belagung, 8 Offiziere und 324 Mann. Die übrigen lagen tot oder verundet in den Grabstätten. Der Feuertiegel, den die deutsche Artillerie hinter die eroberten Stellungen legte, machte es den Franzosen unmöglich, Ersatz heranzuföhren. Die Wirkung des Artilleriefeuers war vernehmlich. Sämtliche Unterkände waren zertrümmert. Die Gräben lagen voller Leuten, unter denen, soweit es sich unter den wüsten Trümmern feststellen ließ, nicht weniger als 8 Offiziere gezählt wurden, darunter 3 Hauptleute. Unter der Grabenbelagung befanden sich auch farbige Franzosen aus Algerien und selbst einige Eingeborene aus Marokko, woraus herozogt, daß Frankreich heute schon genötigt ist, selbst aus den letzten unterirdischen Stollen Reserven heranzuföhren, um dem immer häufiger werdenden Menschenangel zu begegnen.

Die Kassen in Frankreich.
Dem „Times“ zufolge richtete der Minister des Innern an die Kassen die Aufforderung, gemeinsam mit den Bürgermeistern die Bevölkerung zu ermahnen, die Beleuchtung der Wohnungen im weitesten Maße einzuschränken. Neben sollen die Konsumte die Beleuchtung ihrer Räumlichkeiten auf ein Mindestmaß beschränken. In Paris, wo man nur sehr geringe Erleichterungen übergegangen ist, wurde von den Behörden ein Verbot angehängen, daß die Bevölkerung auf Fort, Beleuchtung und Heizung einzusparen. Der Aufruf kündigt baldige weitere Opfer an, die den Pariseren auferlegt werden müßten.

Der entscheidende Winter.
Nachrichten aus Paris und London himmen darin überein, daß der jetzt einsetzende Winter die letzte Entscheidung bringen oder doch vorbereiten müße. Minister Wilson erklärte in Paris, die Kräfte, die 1917 aufgebracht werden, müßten die Entscheidung herbeiföhren, da der Krieg nicht über den Zeitpunkt hinaus fortgesetzt werden könne, wo die militärischen, wirtschaftlichen und finanziellen Kräfte erschöpft seien. In England scheint man diesen Zeitpunkt sogar für noch näher zu halten, da von London westwärts wird, man werde den Ansturm an der Westfront trotz der winterlichen Unilden ungeschwächt fortsetzen, bis der ersehnte Erfolg erzielt sei.
Die Friedensbestrebungen in England sind durchwegs tätig, werden aber durch rigorose Regierungsmaßnahmen rückwärts unterdrückt. Ebenfalls steht die überlegene Mehrheit des englischen Volkes auf dem Standpunkt des entschlossenen Weiterkämpfens, weshalb jede Hoffnung auf kürzeren Einfluß der Friedensorganisationen tödlich wäre.

Die englische Erweiterung der Rekturierung.
Notterdam, 18. Novbr. „N. Post. Cour.“ meldet aus London: Das Local Government Board hat eine neue Liste über die Besetzung von Militärdiensten in den verschiedenen, bisher freigestellten Berufen herausgegeben. Außer in den wichtigsten Produktionszweigen, wie beim Landbau, der Metallindustrie und der Eisenindustrie, wurde die Altersgrenze für die Besetzung von Militärdienst erhöht. Die Angehörigen mehrerer Industriezweige werden in Zukunft überhaupt auf keine Besetzung von Militärdienst mehr rechnen können. Zu Beachtung wird die Bitte merktlich wiederholt und werden die Besetzungen noch mehr eingeschränkt werden. Deshalb wird den Arbeitgeberern empfohlen, rechtzeitig Maßnahmen zur Reorganisation ihres Personals zu treffen. Die Leute in den Wärderebetrieben, mit Ausnahme der Luxus-Wärdereien, bleiben von Militärdienst befreit.

Die schottische Kartoffel-Milchente.
Das Ministerium der schottischen Kartoffelmilchente hat in Edinburgh und namentlich im Kohlengebiet von Rencaillie harte Kartoffel-Milchente erzeugt. Der Preis der Kartoffelmilchente beträgt jetzt 24 Schilling die Tonne, hat 20 Schilling im Vorjahre, 24 Schilling die Tonne bedeuten etwa 12,50 A. der Ztr.

Die Entscheidung muß im Westen fallen.
Saag, 17. Novbr. Garvin, der nach einer Pause von 5 Wochen wieder die Wochenübersicht im „Observer“ selbst schreibt, erklärt, daß trotz aller englischen Erfolge nun doch feststeht, daß die heutige englische militärische Offensiv in diesem Geländebereich eine wesentliche Veränderung an der deutschen Westfront habe erzielen können. Ihre Fortsetzung im nächsten Jahre würde die denkbar gewaltigsten Vorbereitungen erfordern. Seitdem Hindenburg den Oberbefehl übernommen hätte, habe der Feind aus seiner Lage die allerbeste gemacht, was nur eine schändliche Verlegenheit bestritten könne. Keine der Hoffnungen, die noch bis Anfang Oktober gehegt wurde, habe sich verwirklicht. Ueberall fühle man den Einfluß der nationalen deutschen Reorganisation unter der berühmten Firma Hindenburg und Ludendorff unter deren Leitung nichts überlesen, nichts vernachlässigt, jede denkbare Hilfsquelle völlig ausgenutzt werde. Garvin deutet an, daß ein neuer großer Kriegsrat der Alliierten zu einer entscheidenden Milderung in der Ansicht kommen müße, daß der Sieg im Westen zu erzielenden Kosten der neuen Konferenz werde darin bestehen müssen, Mittel zur Bekämpfung des Krieges zu finden.
Garvin spiegelt genüßlich sehr tute die jemals in leitenden Kreisen Londons herrschende Stimmung wieder. Ihre Signatur wäre nach seinem letzten Urteil ein ungeborener selber Wille, Deutschland zu vernechten, aber verbunden mit einer raschen massigen Ersatzung der ungenügenden Dier, welche die Verwirklichung dieses Jieles bestenfalls kosten müßte.

Der australische Bergarbeiter-Anstund.
Amsterdam, 17. Novbr. Aus London erfährt der Gewährmann der „Noll. Ag.“, daß der Anstund der australischen Bergleute auch die Kohlenstationen der Entenskosten im Japanschen Ocean befreit. Die dortigen Lager konnten in letzter Zeit nur ungenügend aufgefüllt werden. Da infolge der Kohlennot und des Schiffsmangels weitere Transporte von vornherein ausgeschlossen waren, und da im Indischen Ocean hauptsächlich japanische Kriegsschiffe operieren, hat England in Amerika Kohlen beschaffen müssen, um zu verhüten, daß die Japaner, die dort unter Englands Wacht halten, wegen Kohlenmangels den Dienst einstellen. — Die „Times“ erfährt aus Söden, daß dort Wolle im Werte von 15 Millionen Mark auf die Verfrachtung nach Europa, Frankreich und Japan wartet, aber nicht verschifft werden kann, weil infolge des Bergarbeiterstreiks keine Kohlen vorhanden sind.

Aus dem Osten
Deutsch-österreichischer Einbruch in die Walachei.
19 500 Mann und 98 Geschütze und Maschinengewehre genommen.
Gr. Hauptquartier, 19. November.
Front des Gm. Prinz Leopold von Bayern.
Nichts Beforderes.
Front des Generaloberst Erzherzog Carl.
Kellch des Putinas-Tales im Ghergo-Gebirge wiesen kaiserliche Regimente Vorstöße harter russischer Kräfte südlich des Hages ab.
Unsere Operationen seit Ende Oktober an der siebenbürgischen Südfront haben den beabsichtigten Verlauf genommen. Der Austritt aus dem Gebirgsengen in die walachische Ebene ist trotz äheren Widerstandes der Rumänen von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen erkämpft worden. Starke rumänische Kräfte sind zwischen Jil und Gilort in der Schlacht von Targu Jiu durchbrochen und unter ungewöhnlich hohen blutigen Verlusten geschlagen; Verwunde des Feindes, mit neu herangeführten Kräften und von Osten zu umfassen, scheiterten.
Im Nachträngen haben unsere Truppen die Bahn Terna-Crainova erreicht; südlich des roten Terna-Passes ist der Weg Galimnacki-Sucit überschritten.
Die Gesamteute der 9. Armee in den Tagen vom 1. bis 18. November beträgt 189 Offiziere, 19 589 Mann, 26 Geschütze, 17 Munitionswagen und 72 Maschinengewehre.
Der österreichische Generalstabbericht bildet lediglich die Bestätigung des deutschen Heeresberichts.

Statt besonderer Meldung!

Heute morgen entschlief friedvoll nach langem, schweren Leiden unser herzenguter Mann und treusorgender geliebter Vater, der Justizrat

Richard Baege, Rechtsanwalt und Königlicher Notar

mi 60. Lebensjahr. Der Entschlafene trug voller Geduld, und bis zuletzt Heilung erhoffend, sein Geschick.

Die Trauerfeier findet am Bußtag um 3 Uhr in der Kapelle des städtischen Friedhofs statt.

Im Namen aller Trauernden:

Helene Baege geb. Dönitz.

Merseburg, den 19. November 1916.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Heute früh 6 Uhr verschied nach kurzem Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwester und Schwägerin

Frau Martha Rulfes

geb. Kühn

im 48. Lebensjahre.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten diese Trauerkunde mit der Bitte um stilles Beileid.

Merseburg, den 20. November 1916.

Ernst Rulfes nebst Kindern.

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag, den 23. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus.



Das 50jährige Stiftungsfest

unseres Vereins findet am Sonntag, den 26. November, mit Kirchgang statt. Zum Abholen der Fahne treten die Kameraden um 9½, vormittags an der Wohnung des Herrn Dircks, Dom 4, an.

Die Mitbegründer des Vereins und diejenigen Kameraden, welche am Kirchgang nicht teilnehmen können, werden ersucht, sich um 11½ Uhr vormittags im Vereinslokal „Alter Deffauer“ einzufinden. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

Das Direktorium.

8-10 Ztr. Futterrüben, Runkelrüben oder Futtermöhren

(auch gemischt) zu kaufen gesucht.

Desgl. 2-3 Ztr. Stroh

(am liebsten Sajersstroh).

Angebote mit Preis erbeten an die Geschäftsstelle des Merseburger Tageblattes.

Maurer, Zimmerleute und Arbeiter

für Winterarbeit bei 11 stündiger Arbeitszeit unter Beschaffung von Bekleidung werden sofort eingestellt.

Gustav Albrecht, Roitzsch-Bitterfeld.

Suche zu sofort

einen Lehrling

der evtl. schon einige Zeit gelernt hat oder einen Kriegsinvaliden.

Adler-Drogerie, Entenplan.

Verantwortliche Redaktionen: Pöhlitz, S. B. A. G., Pöhlitz und Vermischtes; M. B. u. A., Sport und Anzeigen; M. D. o. P. e. i. m. e. r. Berlin und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt S. B. A. G., sämtlich in Merseburg.

Die Inhaber offener Verkaufsstellen in hiesiger Stadt laden ich zwecks Aussprache über die geplante Einführung des

7 Uhr Ladenschlusses

zu Dienstag, den 21. November 1916, abends 8¼ Uhr, nach dem „Ratskeller“ ergebenst ein.

Thiele,

Mitglied der Handelskammer.

Wegen Aufgabe der Pachtung.

Die am 18. d. Mts. anberaumt gemessene

Viehversteigerung

findet am Montag, den 27. Nov. d. J., auf dem Hofe des hiesigen Rittergutes von vormittags 10 Uhr ab statt.

Es kommen zum Verkauf gegen Vorabgabe und unter den bei Beginn der Versteigerung bekannt gemachten Bedingungen:

- 46 neumilchende, nieder- u. hochtragende Kühe,
- 1 Bulle,
- 11 tragende Färjen,
- 33 nichttragende Färjen und
- 13 Kälber, 2 ostfriesische Nachzucht

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß zur Ausfuhr von Rind- u. Zuchtvieh aus der Provinz Sachsen in jedem Falle die Genehmigung des Viehhandels-Verbandes der Provinz Sachsen erforderlich ist. — Bekanntmachung v. 8. 4. 1916. Nähere Auskunft hierüber gibt der Viehhandels-Verband in Magdeburg, Kaiserstr. 65, mit dem in Verbindung zu setzen ist.

Rittergut Kötzschütz

bei Station Schanditz der Strecke Halle E. — Leipzig.

Vorratserhebung von Kartoffeln.

Es stehen noch eine größere Anzahl Anzeigen über den Verkauf an Kartoffeln am 19. November 1916 aus.

Die sämtlichen Meldepflichtigen werden nochmals aufgefordert, die vorgeschriebenen Anzeigen bis spätestens morgen, Dienstag, den 21. November 1916, abends 6 Uhr, im Rathaus, 2 Treppen, Zimmer Nr. 23, nachträglich zu erhalten.

Unterlassung der Anzeige hat unabweislich die angeordneten hohen Strafen zur Folge.
Merseburg, den 20. November 1916.
Der Magistrat.

Grüzwurst.

Morgen, Dienstag, den 21. November 1916, wird von morgens 8 Uhr und von abends 6 Uhr ab in den städtischen Verkaufsstellen:

Kellermann, Gottthardstr. 20. und Schubert, Burgstr. 16, Grüzwurst zum Preise von 1,70 M für das Pfund abgegeben.

Der Verkauf erfolgt gegen Abgabe einer ¼ Pfundmarke für ¼ Pfund nur an Anzeigens-Einwohner.
Merseburg, den 20. Novbr. 1916.
Der Magistrat.

Fürsorgestelle für Lungenkranke.

Die Sprechstunde der Fürsorgestelle für Lungentrante am Bühltag

Mittwoch, den 22. Nov. d. Js., findet nicht statt.
Merseburg, den 18. November 1916
Der Magistrat.

Brödenjammung

Der Verkauf beginnt Dienstag, den 21. November, vormittags 7½ Uhr. Bezugskarte dort erhältlich

Stellenmarkt.

Jünger. Schreiber

für sofortige Einstellung für unser Baubüro gesucht. Gehalt nach Uebereinstimmung.

Der Magistrat. (Baudeputation).

Tüchtige

Tischler, Stellmacher

Zimmerleute, Handarbeiter

für sofort gesucht.

Sächsische Waggonfabrik

Werdau, Sa.

1 Tischler und

Waagenschlosser

hellt ein

M. M. Mollnau,

Amundorf.

Suche zu sofort einen

Lehrling

unter günstigen Bedingungen.
Otto Breitschneider, Eisenm.-Höf.

Verschiedenes.

LUNGEN-

und Halskrankheiten. Verlangen Sie kostenlos. Prospekt über bewährte Heilmethode ohne Berufsberatung. Sanitätsrat Dr. Weise's Ambulatorium, Berlin, Zimmerstr. 96

Zum Totenfeste

empfehle

Kränze und Kreuze

zu verschiedenen Preisen und blühende Chrysanthemen zum Schnitt. Bestellungen werden jederzeit angenommen.

W. Starke,

Schloßgärtnerei.

Angel-Schellfisch

frisch eingetroffen

Emil Wolff,

Roßmarkt.

Ostfriesische

Bullenkälber

zur Jagd hat abzugeben

Rittergut Skopau

bei Merseburg

Nationalkassen

gebraucht und neu, mit Garantie, in allen Preislagen.

Vertr. B. H. Zimmer

Halle a. S.,

jetzt alte Promenade 23, gegenüber der Hauptpost, Tel. 3125.

Jünger Mann sucht zum 1. Dezember 1916

möbl. Zimmer

eventl. mit voller Pension. Offerten mit Preisangabe sind unter Z. 272 schriftlich an die Expedition dieses Blattes zu richten.

3 Zimmerwohnung,

mit allem Zubehör (Küche u. Bad) in nur gutem Hause, zum 1. Januar 1917 gesucht. Gefällige Offerten an

Dyckerhoff & Widmann, A.-G. Leuna Werke b. Merseburg.

Totenfest!

Künstliche Blumen

zur Kranzbinderei empfiehlt

Kurt Karius,

Bühl 4.



Rosen-

Hauben

aus geöttem Gaspapier, welches das Wasser nicht durchläßt und ein Gefrieren der Krone verhindert. Kein Abbrechen der Stämme mehr.

3 verschiedene Größen, a 25, 50 und 65 Pfa.

Wiedervertäuler Absatz.

Moritz Bergmann,

Samenhandlung,

Salle a. S., Markt 20,

(neben Werber & Co.) Fernspr. 107.

Ganze Namen auch Vornamen

werden zum zeichnen der Wäsche angefertigt.

H. Schnee Nachf.,

Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Kirchliche Nachrichten.

Dom Niklas.

Stadt. Getauft: Margarete,

Jungard, eine unebel. Tochter, Clara,

Viesbeth, F. d. Buchbruders Heine.

Verdigt: die F. d. Rüstfers

Walters.

Altenburg. Verdigt: Fräul.

Mary-Anne Seimke, der Arbeiter

Wilhelm Schälchigen.

Neumarkt. Getauft: Heinrich,

Dermann, ein unebel. Sohn.

Auf der Fahrt nach B a f a t i senden

viele Grüße:

Georg Stecher. O. Kops.

Kurt Müller. Emil Merrebe.

Otto Wengler. Willy Stössel.

Alfred Cesch. Otto Naumann.

Hermann Krug. F. Wunsch.

Otto Oeckler.

Politische Rundschau
Deutsches Reich

Ein neues Schreiben Hindenburgs an den Reichskanzler. Der Generalfeldmarschall von Hindenburg hat an den Reichskanzler das nachstehende Schreiben gerichtet:

Großes Hauptquartier, 19. Nov. 1916. Ein Exemplar haben mein Schreiben vom 27. September d. J., in dem ich die schwere und dankenswerte Arbeit des Krieges am Frontsaum unter Berücksichtigung der deutschen Bundesregierungen mitgeteilt, und dabei die von mir geäußerten Wünsche ausgesprochen. Zu meinem Erstaunen habe ich jetzt, nachdem das Schreiben in die Presse gelangt ist, doch in Zeitungserörterungen zu ausgelassen wird, als ob ich die Verordnungen auf dem Gebiete der Volksernährung als überflüssig und schädlich schlechthin verurteile. Das entspricht nicht meiner Auffassung. Eine Meinung über die großartig zu organisierte Arbeit der Volksernährung, die ich in der Presse geäußert habe, ist die Befriedigung der gesamten Landbevölkerung den staatlichen Anordnungen eine lebendige Wirkung verliehen; jeder an seiner Stelle muß über die gesetzlichen Vorschriften hinaus zur Ernährung der Truppen und Kriegsgesellen herbeigehen, was freudig zu tun ist. Das hätte ich bei meiner Meinung über die großartig zu organisierte Arbeit der Volksernährung, die ich in der Presse geäußert habe, nicht anders erwarten können. Ich vertraue zu fest auf den bewährten patriotischen Sinn der deutschen Landwirte, als daß ich an dem Erfolg der Nahrungsmittelarbeit zweifeln könnte. Ein Exemplar wäre ich zu Dank verpflichtet, wenn Sie meine Ansicht zur Kenntnis der Öffentlichkeit bringen würden.

Es ist immerhin bemerkenswert, daß dieser Brief Hindenburgs innerhalb 24 Stunden veröffentlicht wurde, während der erste noch 7 Wochen dauern konnte, trotz der Dringlichkeit und Bedeutung seines Inhalts!

Ludendorff über die Arbeiterbeschaffung.

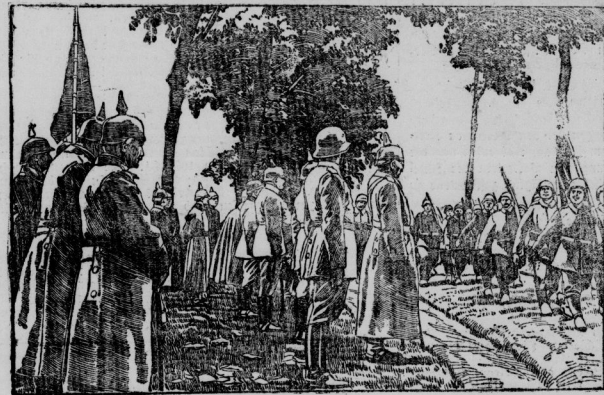
Wie schwierig es für die Kriegswirtschaft ist, die zur Befriedigung der Ansprüche der Kriegsverwaltung erforderlichen Arbeitskräfte zu beschaffen, hat der Chef der Generalstabes Ludendorff anerkannt und bekräftigt, indem er, wie in der vorerwähnten Mitarbeitervermittlung des Reichs Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller mitgeteilt wurde, dem Verein für die folgende Erklärung gab: „Ja, teils durchaus Ihren Standpunkt, daß es gilt, jetzt alle Arbeitskräfte, auch die weiblichen und jugendlichen, heranzuziehen und nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit anzupassen.“

Verurteilungen zu den Sitzungen des Reichstages.

Diejenigen Mitglieder des Reichstages, welche dem Heere angehörien, sind nach einem Beschluß des Kriegsministeriums für die Dauer ihrer Teilnahme zur Ausbildung ihrer parlamentarischen Tätigkeit zu verurteilen. Beabsichtigen sie auch die Mitglieder des Ausschusses für den Reichshausballotat für dessen Tagungsdauer zu verurteilen.

Ueber die Anstellung verheirateter Lehrerinnen.

hat die Unterrichtscommission auf Grund einer Willkürschrift beraten. Sie hat nach dem gedruckten Bericht beschlossen, über die Forderung einer amtlichen Entscheidung der Frage, ob verheiratete Lehrerinnen anstellungsfähig sind, zur Tagesordnung überzugehen, dagegen es der Regierung zu empfehlen anheim zu geben, ob nicht im Hinblick auf die Kriegszeit eine Beschäftigung möglich ist.



Kaiser Wilhelm besichtigt die Truppen, die aus den schweren Kämpfen an der Sommefront zurückgeführt sind.

Führer des Reichstages.

Wien, 18. November. Dem deutschen Reichskanzler wurde die Reichstages heute auf das würdevollste anvertraut. Aus der Reichstags, die seit Jahrzehnten kein Haus durch den Tod verloren, besaß sich der Reichstag zur evangelischen Kirche. Alle Eichen des Staates bestanden und erwarnten den Sarg, auf dem der Kranz des Kaisers lag. Der Reichstagsprediger sprach würdig und gehalten von dem pflichttreuen, vornehmsten Wesen des Reiches, der gern weiter wirken wollte und ihm noch vor wenigen Monaten in dieser Kirche bei einer Reichstagsfeier die Heilige Frage hinwarf: „Wer wird der Nächste sein?“ Der Männerchor von ungewöhnlicher Schönheit sang ihm das Lied über den Sarg: „Der du von dem Himmel bist“. Und so geschah es mit innerer Begeisterung zu dem nachchristlichen und kultivierten Geiste des Reiches, daß Goethes Worte ihm zuletzt erklangen. Zwei Grabreden vertragen den Kaiser. Alle Künstler, alle Gelehrten waren zugegen. Im Schloßhof führten dann der Sarg zum Bahnhofs, von wo die Leiche zum Stammort Kobernitz in Sachsen gebracht wird.

Aus dem Kriegsernährungsamt ausgetreten.

Jena, 18. November. Geh. Oberverwaltungsrat Prof. Dr. Abel, Direktor des Jenaer Instituts für die Universität Jena, teilt mit, daß er seinen Austritt aus dem Reichsamt des Kriegsernährungsamtes erklärt hat, weil er mit der Tätigkeit des Amtes in wichtigen Fragen nicht einverstanden sein könne.

Das Befinden Kaiser Franz Josephs.

Wie die „Korr. Hoffmann“ meldet, ist im Befinden des Kaisers von dem zuletzt eine Verschlimmerung gemeldet wurde, eine geringe Besserung eingetreten. Der Kaiser empfing im Laufe des Tages u. a. auch den Ministerpräsidenten u. Koerber in eingehender Audienz.

Die Mobilisierung der Zivilisten.

Ueber den Anfall des gegenwärtig dem Bundesrat vorliegenden Kriegshilfsdiensts werden vom Kriegsernährungsamt nähere Angaben gemacht. Das Gesetz soll die allgemeine staatsbürgerliche Pflicht zur Tätigkeit in der Kriegsführung und der Kriegswirtschaft beseitigen. In folgerichtiger Fortsetzung der allgemeinen Wehrpflicht soll die allgemeine vaterländische Hilfsdienstpflicht gleichmäßig auf alle nicht zum Heeresdienst einberufenen männlichen Personen er-

strecken, die zu ihrer Erfüllung nach Alter und Gesundheitsstand fähig sind. Angehörige der Reichswehr auf soziale Angelegenheiten sind selbstverständlich, wie bei der allgemeinen Wehrpflicht, völlig ausgeschlossen, was nicht hindern wird, daß bei der Zuweisung von Wehrpflichtigen auf Wohnort, Familienverhältnisse, Leistungsfähigkeit und bisherige Tätigkeit nach Wehrpflichtigkeits genommen werden kann. Ueberhaupt soll der Bezug nur als letztes Mittel Platz greifen, zu dem man nach den bisherigen Erfahrungen hoffentlich nur in letzteren Ausnahmefällen mit der Zustimmung zu nehmen brauchen. Zunächst soll jedem, der bisher Wehrpflichtig war oder eine Wehrpflicht ausübte, die als vaterländischer Hilfsdienst nicht bewertet werden kann, Zeit und Gelegenheit gegeben werden, sich selbst eine ihm zuzurechnende Beschäftigung im vaterländischen Hilfsdienst zu suchen.

Auf Beschränkungen der persönlichen Freiheit, wie sie in dem seit länger als einem Jahre geltenden englischen Munitionsgesetz durchgeföhrt sind, glaubt der deutsche Gelehrtenrat angefaßt der während des Krieges bewiesenen nationalen Disziplin der Arbeiterkraft und der vaterländischen Haltung der Gewerkschaften aller Nationen verzichten zu können. Umso mehr darf auf vaterländische rechte Mühen und auf die bisherige Erprobung des Krieges Geduld gegeben ist, daß die Reichsbehörden den Interessen und Wünschen der Arbeiter in jeder Hinsicht Rechnung zu tragen werden. So wird u. a. auch in das Kriegsernährungsamt eine Vertretung der großen deutschen Gewerkschaften berufen werden, ohne deren vorherige Anhörung keine Entscheidung in Arbeiterfragen gefaßt werden soll.

Der vaterländische Hilfsdienst soll unmittelbar besawefen, die Leistungen unserer Kriegswirtschaft zu steigern und die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln und anderen Gegenständen dringenden Bedarfs zu verbessern. Mittelbar bezweckt das Kriegshilfsdienstgesetz, die bisher im Kriegshilfsdienst Unbeschäftigten für den Heeresdienst an der Front oder in der Camp frei zu machen.

Eine Mahnung des deutschen Landwirtschaftsrates.

Der deutsche Landwirtschaftsrat richtet einen Aufruf an die deutschen Landwirte, in dem auf die schwere Arbeit des Deutscheres hingewiesen und gelagt wird, mehr als je zuvor sei es heute unsere vaterländische Pflicht, unsere ganze Kraft in den Dienst der Erzeugung der Lebensmittel

Die Töchter der Frau Konsul
Roman von Fritz Ganser.

18] Sie bedeckte es mit beiden Händen und fühlte das Brennen ihres Blutes in den Fingern. Das war in diesen Sekunden. Eine Weibe, keusche Jungfräulichkeit nahm den Platz ein. Sie schämte sich. Daß sie ihm den Brief geschrieben, daß er sie geküßt, und sie zwang sich doch eine Frage in die Seele, eine brennende, fäulnisige, antwortbegehrende: „Habe ich ihn lieb?“
Da erschien Jürgen Bruns und bot Doris zu ihrer Mutter.
Die Konsulin legte eben den Brief Theodor Schlierkamps beiseite und musterte ihre Jüngste mit strengen Blicken.
„Ich bin von deinem Verhalten, das du gestern dem jungen Schlierkamp gegenüber bewiesen hast, durch den Vater des jungen Mannes in Kenntnis gesetzt worden, Doris“, sagte sie ernst. „Ich rechne das Geschehene deiner fäulnisigen Jugend an und erwarte, daß du mir zu ähnlichen Klagen über dich nie wieder Anlaß geben wirst. Willst du mir das versprechen, Kind?“
Doris verlor sich und sah sich die Lippen. Sie zwang ihre Stimme zu einem harmlosen Klänge. „Ich verstehe dich nicht, Mama. Sprichst du von dem Scherz, den wir uns gestern beide gemacht haben? Das war doch nichts Böses.“
„Das harmlose Kind“, fuhr er der Konsulin durch den Sinn. Sie atmete beschwerlich auf. „Nun ja, es soll meinetwegen ein Scherz gewesen sein. Aber dennoch wirst du dich in Zukunft vor dergleichen Scherzen besser in acht nehmen. Geh nun und denke an meine Mahnung.“
Es war gut, daß Doris die Erlaubnis erhielt, sich entfernen zu dürfen. Als sie die Tür hinter sich geschlossen hatte, war es mit ihrer Fassung vorbei. Die blauen Tränen flügelten ihr aus den Augen. Und als sie sich dann in dem Schlafzimmer, das sie mit Regine gemeinsam benutzte, eingeleget und auf das Bett geworfen hatte, arub sie das brennende Gesicht tief in die Kissen und

suchte nicht mehr auf das fäulnisige, brennende Frage ihrer Seele nach Antwort.
Sie hatte deren zwei, die sie jagten, miteinander kämpften und darum stritten, welche von ihnen die wahre sei.
„Ja, ich habe ihn lieb!“ — — „Nein, ich habe ihn nicht lieb!“
Und das Nein siegte endlich und lehrte sich schließlich dem Ja zu.
Doris schämte sich, verachtete sie, daß sie ihm den Brief geschrieben, daß sie sich von ihm hatte küssen lassen. Sie war ganz schief und — dumme!
„Du erliche, Jung, süße Mäme! Wie viel unerwartenes Glück schenkt du doch den heißen Menschenjungen! Du bist so grausam und so hart. Du bist wie ein wilder Novembersturm, der nur zu lören spehnt, und du bist wie ein selb Knospen herziger Vögel im Sommerlang eines taugen Junimorgens und gibt Leben. Duftendes, grünes Leben ohne Verflüssen!“
4. Kapitel.
Der Herr Jutizrat Eduard Möller hatte in seiner Eigenschaft als Notar die Formalitäten der Testamentseröffnung beendet und sich verabschiedet. Er gab ihm das Geleit. Frau Cordula war mit ihren Töchtern allein.
In dem „blauen Zimmer“, dem Saatzgemache, das nur bei ganz besonderen Gelegenheiten benutzt wurde, herrschte lautlose Stille. Die Konsulin verkehrte in zunehmender Entfernung und nahm das die Augen verdeckende Tuch nicht hinweg. Noch einmal war der trübe Schmerz zu alter Heftigkeit erwacht und hatte den erlittenen Verlust mit neuer Stärke empfinden lassen. Nun verann er in einem leisen, wehen Fließen von Tränen und einem stillen letzten Seufzen. Gabriele sah sie sich zuerst. Sie erhob sich und ging zu einem der Fenster, die dort leicht anlehnten. Regine und Doris sahen noch links von der Mutter auf hochgehenden Gegenständen, die reiche Schmuckstücke aufstapeln und als Krönung das Familienwappen der Gardings trugen: den weißlichen Baum in goldenem Felde.
Die letztwilligen Bestimmungen des Testators hatten feierlich Überlieferungen abgedacht. Die Witwe war zur

Ilustre allein eingesetzt, jedem sollte eine bestimmte Summe sichergestellt. Die Art und Weise der Weiterführung des Geschäfts hatte der Verstorbenen dem Ernsten der Universalerben anheimgestellt. Mit wenigen Worten, ganz still und klar war das alles gesagt. Andersartigen Mißverständnisse, Anlässe zu Streitigkeiten waren unmöglich, denkbar.
Nun kam Georg zurück. Er hatte wohl ein heiteres Erlebnis gehabt, vielleicht fahrend mit dem Votar gesprochen. Wenigstens lag noch der Schein eines vernünftigen Jähelns auf seinen Zügen. Der erzeugte die Genugtuung über das von ihm erwartete Ergebnis der Testamentseröffnung?
Regine vermutete das letztere, als ihr beobachtendes Auge das Gesicht des Eintretenden firschte. Nun ja, mochte er laden, daß er hier nun bald der Herr sein würde! Sie war davon überzeugt, daß er es verstehen würde, sich als Geheiter mit brutaler Rücksichtslosigkeit Geltung zu verschaffen. Auch mit brutaler Verleumdung. Denn daß er sich auf seiner Schwiegermutter ging, sich mit einem lobtraugigen Gesicht zu ihr hinabbeugte und seinen Arm zärtlich um ihre Schultern legte, leise, tröstende Worte zu ihr spredend, war nicht Unrichtigkeit. Das wußte Regine, dazu kannte sie ihn als seine Beobachterin viel zu gut.
Regine füllte sich angefaßt und erhob sich so brüsk, daß ihr Gabriele einen laßenden Blick zuwarf und den Kopf schüttelte. Auch die jüngste Schwester sah auf und blinnte erstaunt zu Regine hoch. Georg firschte immer noch, nicht auf die Schulter der Konsulin hinabgeneigt, und schien sich als berufsmäßiger Tröster zu fühlen.
Endlich richtete er sich auf. Die Konsulin sah mit einem dunkleren, feucht schimmernden Blick in sein Gesicht und drückte ihm warm die Hand. Dann erhob sie sich. „Georg, rät mir, mich vorläufig auf mein Zimmer zurückzugehen“, sagte sie, Gabriele und Doris ansehend, während ihr Auge an Regine vorüberging, „damit ich im stillen Alleinsein das abermals verlorene Selbstbewußt wieder finde, mich von den Erschütterungen der letzten traurigen Stunde erhole. Ich stimme ihm zu. Und auch euch wird dieser Wunsch an Jürgen liegen.“ — wieder sah sie nur auf Gabriele und Doris — „alle noch möglichen Besprechungen können dann im Laufe der nächsten Tage stattfinden.“
(Fortsetzung folgt)

Berufung auf die 2. Instanz... die Berufung wurde kostenpflichtig verworfen.

Für die Flotte.

Deflan, 17. Nov. Der Dreyer hat die deutsche Flotte hat im Herzogtum Anhalt mehr als 50 000 Mark erbracht.

Grubenbrand in Schlefien.

Melich, 20. November. Auf der Heimb-Grube bei Deutzen ereignete sich eine Grubenkatastrophe. Die Ursache ist in einem Grubenbrand zu suchen. Es gab viele Tote. Einzelheiten fehlen noch.

Turnen, Spiel und Sport.

Die Turnen die höchsten Turnen und Sportveranstaltungen sind mit ihren Veränderungen auf dem laufenden zu halten. Damit entsprechende Bekleidung in dieser Hinsicht erfolgen kann. (Die Redaktion.)

Turnspiele vom vergangenen Sonntag. Die geübten Spiele hatten sehr unter dem Einfluß zu leiden. Die erste... Die zweite... Die dritte... Die vierte...

Die Turnspiele des 'Sachsen-Vereins' spielten das letzte Verbands-Spiel... Die Turnspiele des 'Sachsen-Vereins' spielten das letzte Verbands-Spiel...

Die Turnspiele des 'Sachsen-Vereins' spielten das letzte Verbands-Spiel... Die Turnspiele des 'Sachsen-Vereins' spielten das letzte Verbands-Spiel...

Winterport.

In Thüringen liegt der Schnee seit Sonntag 15 bis 20 Zentimeter hoch. Die Temperatur ist für den Winterport geeignet. Dieser hat auch sofort einsetzt.

Schiff-Spielplätze.

Der Sportlehrer W. Dörfler schreibt vom Sport im Feld die folgenden schönen Artikel: Die sportlichen Lebensbedingungen ereuen sich auch in militärischen Kreise immer größerer Wichtigkeit...

Die sportlichen Lebensbedingungen ereuen sich auch in militärischen Kreise immer größerer Wichtigkeit... Die sportlichen Lebensbedingungen ereuen sich auch in militärischen Kreise immer größerer Wichtigkeit...

Die sportlichen Lebensbedingungen ereuen sich auch in militärischen Kreise immer größerer Wichtigkeit... Die sportlichen Lebensbedingungen ereuen sich auch in militärischen Kreise immer größerer Wichtigkeit...

Die sportlichen Lebensbedingungen ereuen sich auch in militärischen Kreise immer größerer Wichtigkeit... Die sportlichen Lebensbedingungen ereuen sich auch in militärischen Kreise immer größerer Wichtigkeit...

Die sportlichen Lebensbedingungen ereuen sich auch in militärischen Kreise immer größerer Wichtigkeit... Die sportlichen Lebensbedingungen ereuen sich auch in militärischen Kreise immer größerer Wichtigkeit...

Die sportlichen Lebensbedingungen ereuen sich auch in militärischen Kreise immer größerer Wichtigkeit... Die sportlichen Lebensbedingungen ereuen sich auch in militärischen Kreise immer größerer Wichtigkeit...

Die sportlichen Lebensbedingungen ereuen sich auch in militärischen Kreise immer größerer Wichtigkeit... Die sportlichen Lebensbedingungen ereuen sich auch in militärischen Kreise immer größerer Wichtigkeit...

Wann Zeituna

Der Kohlfopf 500 Franken!

Da lautet der Satz und der Sachmann wundert sich, nicht wahr? Zum Glück sind das Erzeugnisse, die nicht...

der uns, jedoch in prächtiger Form vornehm, wo es mit der feinen Kohlföpfe, wie Guitane Servos Victoire erzählt, folgende Bemerkung hat:

In der Nähe einer größeren französischen Station hat man während des Krieges einen Hangarbahnhof für die von der Front bestimmten Güter angelegt, der sechs Monate hindurch in Eile errichtet wurde. Mehrere Arbeiter haben die Arbeit gemacht, die die Arbeit gemacht, die die Arbeit gemacht...

Die Arbeit gemacht, die die Arbeit gemacht, die die Arbeit gemacht... Die Arbeit gemacht, die die Arbeit gemacht, die die Arbeit gemacht...

Die Arbeit gemacht, die die Arbeit gemacht, die die Arbeit gemacht... Die Arbeit gemacht, die die Arbeit gemacht, die die Arbeit gemacht...

Die Arbeit gemacht, die die Arbeit gemacht, die die Arbeit gemacht... Die Arbeit gemacht, die die Arbeit gemacht, die die Arbeit gemacht...

Die Arbeit gemacht, die die Arbeit gemacht, die die Arbeit gemacht... Die Arbeit gemacht, die die Arbeit gemacht, die die Arbeit gemacht...

Die Arbeit gemacht, die die Arbeit gemacht, die die Arbeit gemacht... Die Arbeit gemacht, die die Arbeit gemacht, die die Arbeit gemacht...

Die Arbeit gemacht, die die Arbeit gemacht, die die Arbeit gemacht... Die Arbeit gemacht, die die Arbeit gemacht, die die Arbeit gemacht...

Die Arbeit gemacht, die die Arbeit gemacht, die die Arbeit gemacht... Die Arbeit gemacht, die die Arbeit gemacht, die die Arbeit gemacht...

Die Arbeit gemacht, die die Arbeit gemacht, die die Arbeit gemacht... Die Arbeit gemacht, die die Arbeit gemacht, die die Arbeit gemacht...

Die Arbeit gemacht, die die Arbeit gemacht, die die Arbeit gemacht... Die Arbeit gemacht, die die Arbeit gemacht, die die Arbeit gemacht...

Die Arbeit gemacht, die die Arbeit gemacht, die die Arbeit gemacht... Die Arbeit gemacht, die die Arbeit gemacht, die die Arbeit gemacht...

gen 'ungehört und Unklar' nennen, was bei den weigern familiär Herkunft als 'selbstverständlich' angenommen wird...

gen 'ungehört und Unklar' nennen, was bei den weigern familiär Herkunft als 'selbstverständlich' angenommen wird... gen 'ungehört und Unklar' nennen, was bei den weigern familiär Herkunft als 'selbstverständlich' angenommen wird...

gen 'ungehört und Unklar' nennen, was bei den weigern familiär Herkunft als 'selbstverständlich' angenommen wird... gen 'ungehört und Unklar' nennen, was bei den weigern familiär Herkunft als 'selbstverständlich' angenommen wird...

gen 'ungehört und Unklar' nennen, was bei den weigern familiär Herkunft als 'selbstverständlich' angenommen wird... gen 'ungehört und Unklar' nennen, was bei den weigern familiär Herkunft als 'selbstverständlich' angenommen wird...

gen 'ungehört und Unklar' nennen, was bei den weigern familiär Herkunft als 'selbstverständlich' angenommen wird... gen 'ungehört und Unklar' nennen, was bei den weigern familiär Herkunft als 'selbstverständlich' angenommen wird...

gen 'ungehört und Unklar' nennen, was bei den weigern familiär Herkunft als 'selbstverständlich' angenommen wird... gen 'ungehört und Unklar' nennen, was bei den weigern familiär Herkunft als 'selbstverständlich' angenommen wird...

gen 'ungehört und Unklar' nennen, was bei den weigern familiär Herkunft als 'selbstverständlich' angenommen wird... gen 'ungehört und Unklar' nennen, was bei den weigern familiär Herkunft als 'selbstverständlich' angenommen wird...

gen 'ungehört und Unklar' nennen, was bei den weigern familiär Herkunft als 'selbstverständlich' angenommen wird... gen 'ungehört und Unklar' nennen, was bei den weigern familiär Herkunft als 'selbstverständlich' angenommen wird...

gen 'ungehört und Unklar' nennen, was bei den weigern familiär Herkunft als 'selbstverständlich' angenommen wird... gen 'ungehört und Unklar' nennen, was bei den weigern familiär Herkunft als 'selbstverständlich' angenommen wird...

gen 'ungehört und Unklar' nennen, was bei den weigern familiär Herkunft als 'selbstverständlich' angenommen wird... gen 'ungehört und Unklar' nennen, was bei den weigern familiär Herkunft als 'selbstverständlich' angenommen wird...

gen 'ungehört und Unklar' nennen, was bei den weigern familiär Herkunft als 'selbstverständlich' angenommen wird... gen 'ungehört und Unklar' nennen, was bei den weigern familiär Herkunft als 'selbstverständlich' angenommen wird...

Gewinnauszug

234. Königlich Preussischen Klassenlotterie.

5. Klasse, 11. Ziehungstag, 18. November 1916.

Die folgende Gewinnliste ist für die Klassenlotterie... Die folgende Gewinnliste ist für die Klassenlotterie...

Table with 2 columns: Class and Winning Numbers. Includes numbers like 2 Gewinne zu 60000 Mark, 138741, etc.

In der 4. Klasse... Die folgende Gewinnliste ist für die Klassenlotterie...

Table with 2 columns: Class and Winning Numbers. Includes numbers like 2 Gewinne zu 10000 Mark, 11527, etc.

In der 3. Klasse... Die folgende Gewinnliste ist für die Klassenlotterie...

Table with 2 columns: Class and Winning Numbers. Includes numbers like 6 Gewinne zu 5000 Mark, 29179, etc.

In der 2. Klasse... Die folgende Gewinnliste ist für die Klassenlotterie...

Table with 2 columns: Class and Winning Numbers. Includes numbers like 2 Gewinne zu 10000 Mark, 10000, etc.

Bilder von der Siebenbürgisch-rumänischen Grenze.

Siebenbürgen ist das Land, auf das sich in erster Linie die Begehrlichkeit Rumäniens richtet und um besessen zu werden... Die Begehrlichkeit Rumäniens richtet und um besessen zu werden...

Siebenbürgen ist das Land, auf das sich in erster Linie die Begehrlichkeit Rumäniens richtet und um besessen zu werden... Die Begehrlichkeit Rumäniens richtet und um besessen zu werden...

Siebenbürgen ist das Land, auf das sich in erster Linie die Begehrlichkeit Rumäniens richtet und um besessen zu werden... Die Begehrlichkeit Rumäniens richtet und um besessen zu werden...

Siebenbürgen ist das Land, auf das sich in erster Linie die Begehrlichkeit Rumäniens richtet und um besessen zu werden... Die Begehrlichkeit Rumäniens richtet und um besessen zu werden...

Siebenbürgen ist das Land, auf das sich in erster Linie die Begehrlichkeit Rumäniens richtet und um besessen zu werden... Die Begehrlichkeit Rumäniens richtet und um besessen zu werden...

Siebenbürgen ist das Land, auf das sich in erster Linie die Begehrlichkeit Rumäniens richtet und um besessen zu werden... Die Begehrlichkeit Rumäniens richtet und um besessen zu werden...

Siebenbürgen ist das Land, auf das sich in erster Linie die Begehrlichkeit Rumäniens richtet und um besessen zu werden... Die Begehrlichkeit Rumäniens richtet und um besessen zu werden...

Siebenbürgen ist das Land, auf das sich in erster Linie die Begehrlichkeit Rumäniens richtet und um besessen zu werden... Die Begehrlichkeit Rumäniens richtet und um besessen zu werden...

Siebenbürgen ist das Land, auf das sich in erster Linie die Begehrlichkeit Rumäniens richtet und um besessen zu werden... Die Begehrlichkeit Rumäniens richtet und um besessen zu werden...

Belgiens gute Freunde.

Belgien im Spiegel eines Pariser.

Wer einmal einen Detektivroman in französischer Sprache hat, den werden die glücklichen Belgier in Erinnerung sein, mit denen nach französischem Brauch des Verhörs Arbeit vom gemäßigten Professor überführt wird, bis er mit einer eleganten Wendung bei dem berühmten langgedehnten 'mais' anlangt, in dem das gepensete Lob mit einem graunamen Zersprengen der Weisheit das Kandidat oftmals jämmerlich endet.

Ein solches langgedehntes 'Mais' leitet des Hünen in den jüngst erschienenen Schriften eines Franzosen wieder, der darin eine Charakteristik des belgischen Volkes gibt und es sich nicht verweigern kann, den Belgier als 'Paris-Franzose' einziger Arten vorzuführen, die den Franzosen überhand auf die Rechnung fallen. Nach zwei langen Jahren gepenseter Galfridensarbeit werden Aachen, die eben in Führung gekommen, wieder heiß. So steht es daher, ob Herr Xavier Roux mit seinen Ausführungen belgischen Herzen immer erdauen wird, was nach dem, was er vom 'Peuple belge chez lui' zu erzählen weiß, nicht ohne weiteres auszusprechen ist.

Denn wer hätte es sich, wenn auch verblüfft, gern sagen, daß er sich selbst erzeuge Aachen, deren belgische Angehörige, bereits als kleine Kinder, die sie nicht zu rauchen, auf einen Franzosen einen unangenehmen Eindruck machte, der durch die peinliche Fähigkeit des belgischen Volkes nicht abgeblüht werde, und welche Aachen lassen sich gern der Vorwurf machen, sie ließen sich nicht kommen, vor den Ohren ihrer Kinder Dinge zu erzählen, die man anderswo aus Zeitungsblättern vermeidet? Wer hört sich

Bekanntmachung

(Rt. W. M. 312/10. 16. S. 9. 11.)

betreffend Bestandserhebung von Natron- (Sulfat-) Zellstoff, ganz oder teilweise aus Natron- (Sulfat-) Zellstoff hergestelltem Papier, Spinnpapier, Papiergarn, ferner von Arbeitsmaschinen, welche zur Herstellung, Bearbeitung und Verarbeitung von Spinnpapier in Gebrauch sind.

Vom 20. November 1916.

Nachstehende Anordnungen werden hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß jede Bundeslandsregierung, worunter auch verpächter oder unvollständige Meldungen fällt, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, gemäß der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54) in Verbindung mit den Erweiterungsbekanntmachungen vom 3. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 549) und vom 21. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 684) befristet*) wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) unterlagert werden.

§ 1. Meldepflicht.

Die von dieser Bekanntmachung betroffenen Personen (meldepflichtige Personen) unterliegen hinsichtlich der von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (meldepflichtige Gegenstände) einer monatlichen Meldepflicht.

§ 2.

Von der Bekanntmachung Betroffene Gegenstände.

Meldepflichtig sind:

Gruppe I. Rohstoffe, Halb- und Fertigerzeugnisse:

- Natron- (Sulfat-) Zellstoff,
- Papier jeder Art, ganz oder teilweise aus Natron- (Sulfat-) Zellstoff hergestellt, sofern die Vorräte 1000 kg übersteigen,
- aus reinem Sulfatzellstoff hergestelltes Spinnpapier,
- Papiergarn, jeglicher Art, Zellstoffgarn und Papiermischgarn, wie Textilfiole, Textilfiole, Garn und Faserleiste u. a., sofern die Vorräte 250 kg übersteigen;

*) Wer vorläufig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt, oder unrichtig, unvollständig oder unvollständig die Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark bestraft, auch können Vorräte, die verwiegeln sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden. Ebenso wird bestraft, wer vorläufig die vorgeschriebenen Vorkontrollen einrichtet oder zu führen unterläßt.

Wer schuldig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder unrichtig, unvollständig die Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreihundert Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft. Ebenso wird bestraft, wer schuldig die vorgeschriebenen Vorkontrollen einrichtet oder zu führen unterläßt.

Gruppe II. Arbeitsmaschinen:

- Papiermaschinen, welche Spinnpapier herstellen,
- Streifen- und Bandmaschinen für Spinnpapier,
- Spinnmaschinen, welche Garnie der unter Gruppe I d genannten Art herstellen.

§ 3.

Von der Bekanntmachung betroffene Personen.

Zur Meldung verpflichtet sind:

- alle Personen, welche Gegenstände der im § 2 bezeichneten Art im Besitze haben, oder aus Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbes wegen kaufen oder verkaufen,
- gewerbliche Unternehmer, in deren Betrieben solche Gegenstände des erzen, oder in deren Betrieben Gegenstände der Gruppe I des § 2 verarbeitet werden,
- Kommunen, öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände.

Vorräte, die sich am Stichtage nicht im Gewahrsam des Eigentümers befinden, sind sowohl von dem Eigentümer als auch von demjenigen zu melden, der sie zu dieser Zeit im Gewahrsam hat (Verwalter u. m.). Die nach dem Stichtage eintreffenden, vor dem Stichtage aber schon abgeanderten Vorräte sind nur vom Empfänger zu melden.

§ 4.

Stichtag und Meldefrist.

Die erste Meldung ist über die bei Beginn des 1. Dezember 1916 vorhandenen und meldepflichtigen Vorräte bis zum 5. Dezember 1916 zu erlangen.

Die folgenden Meldungen sind jedesmal über die bei Beginn des ersten Tages eines jeden Monats (Stichtag) vorhandenen Bestände bis zum fünften Tage des betreffenden Monats (Meldefrist) zu melden.

Die Meldungen sind an das Weistoff-Meldeamt der Kriegs-Weistoff-Abteilung des Kgl. Preuss. Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Heemannstr. 10 zu richten.

Aus dem Reichsland (nicht Zollausland) eingeführte meldepflichtige Gegenstände, (§ 2) der Gruppe I sind an dem ersten dem Tage der Einfuhr folgenden Stichtage auf dem Weistoffamt unter Vermeidung aufgeführt zu melden, auch wenn sie am Stichtage sich nicht mehr im Eigentum des Meldepflichtigen (§ 3) befinden. In diesem Falle ist zu vermerken, daß die eingeführten Mengen nicht mehr vorhanden sind. In den folgenden Stichtagen sind die bereits einmal als eingeführt gemeldeten Gegenstände nicht mehr getrennt aufzuführen. Befragte feindliche Gebiete gelten nicht als Reichsland im Sinne dieser Bestimmung.

§ 5.

Meldebefreiung.

Die Meldungen haben nur auf den amtlichen Meldebefreiungen zu erfolgen. Die Meldebefreiung ist bei der Vordruckverwaltung der Kriegs-Weistoff-Abteilung des Kgl. Preuss. Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Heemannstr. 10 unter Angabe der Vordruck-Nr. Bst. 922b, erhältlich.

Die Anforderung der Meldebefreiung soll auf einer Postkarte (nicht Brief) erfolgen, die nichts anderes enthalten soll als die kurze Anforderung des gewünschten Meldebefreiung, die den amtlichen Unterschrift mit genauer Adresse und Firmenstempel.

Sämtliche in den Meldebefreiungen gestellte Fragen sind genau zu beantworten. Weitere Meldungen dürfen die Meldebefreiung nicht entfallen, auch dürfen bei Einwendung der Meldebefreiung andere Mitteilungen demselben Meldebefreiung nicht beigefügt werden. Auf einem Meldebefreiung dürfen nur die Vorräte eines und desselben Eigentümers oder einer und derselben Lagerstelle gemeldet werden.

Die Meldebefreiung sind ordnungsgemäß postfrei zu machen und an das Weistoff-Meldeamt der Kriegs-Weistoff-Abteilung des Kgl. Preuss. Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Heemannstr. 10, einzuliefern. Auf die Vorderseite der zur Verwendung von Meldebefreiungen benutzten Briefumschläge ist der Vermerk zu setzen: Enthält Meldebefreiung der Spinnpapierindustrie.

Von den erlassenen Meldungen ist eine zweite Ausfertigung (Wahrschrift, Durchschlag, Kopie) von dem Meldenden bei seinen Geschäftspapieren zurückzubehalten.

§ 6.

Anfragen und Anträge.

Alle Anfragen und Anträge, welche diese Bekanntmachung betreffen, sind an das Weistoff-Meldeamt des Kgl. Preuss. Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Heemannstr. 10, zu richten.

§ 7.

Inkrafttreten der Bekanntmachung.

Diese Bekanntmachung tritt am 20. November 1916 in Kraft.

Magdeburg, den 20. November 1916.
Der stellv. Kommandierende General des IV. Armeekorps:
Frhr. von Eycker,
General der Infanterie,
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Amthche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In den nächsten Tagen kommt an die Bäckereien nochmals Weizenmehl als Brotbackungsmittel zur Verteilung und zwar für die Zeit vom 20. November bis 20. Dezember.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß vom 20. Dezember ab auch weitere Trockenbackungsmittel zur Verfügung gestellt werden, damit die zur Brotbackung bestimmten Weizenmehlsorten für die menschliche Ernährung frei werden.

Zu erlöse daher diejenigen Bäckereien, die bereits Weizenmehl zur Brotbackung erhalten haben, diese bis auf Weiteres nicht zur Brotbackung zu verwenden und bei weiterer Lieferung von Trockenbackungsmitteln nach dem 20. Dezember die Kartoffeln dem Erdbörden zur Abfertigung an die Weizenmehlsorten für die menschliche Ernährung zur Verfügung zu stellen.

Merseburg, den 17. November 1916.
Der königliche Landrat.
H. A. Newald.
N.-Nr. 5887 K. W.

Bekanntmachung.

Dem Kommunalverbande ist von der Reichsgetreidestelle eine Menge Weizenmehl zur Verteilung überlassen worden.

Dieses Weizenmehl soll, soweit von denjenigen Haushaltungen, die Hauszahlungen vornehmen, Anspruch darauf erhoben wird, gemeindefreie nach der Zahl der in Schlacht Schweine - Kälber - angemeldeten Hauszahlungen, verteilt werden. Zu erlöse diejenigen Haushaltungen, ihren Anspruch auf Streckmehl bei den Gemeindefreien bis zum 22. November anzumelden. Die Gemeindefreien geben dann bis zum 25. November die Anzahl derjenigen Haushaltungen, die Anspruch auf Streckmehl machen, unter Angabe der Zahl der Schweine, gesamtet hier einzureichen.

Merseburg, den 16. November 1916.
Der königliche Landrat.
H. A. Newald.
N.-Nr. 5841 K. W.

Regelung des Kartoffelverbrauchs in der Kriegsvolksküche.

Zur Regelung des Verbrauchs an Speisefartoffeln in der Kriegsvolksküche wird im Anschluß an unsere Anordnung vom 28. Oktober 1916 (Merseburger Tageblatt vom 29. Oktober 1916 Nr. 255, Merseburger Correspondent vom 29. Oktober 1916 Nr. 255) für den Bezirk der Stadt Merseburg folgendes angeordnet:

1. Der die Mittagsmahlzeit in der Kriegsvolksküche erhält, hat für 6 Wochentage insgesamt 3 Pfund Speisefartoffeln im Voraus abzuliefern. Der Wert der Speisefartoffeln wird zum Tagespreise entschädigt.

2. Wer nicht im Besitze von Kartoffeln ist, hat statt dessen bei Prüfung der Wochentage seine vollständige Kartoffelkarte zur Kontrolle vorzulegen. Die für die in Frage kommende Woche gültige Kartoffelkarte wird in der Kriegsvolksküche durchlocht.

3. Alle auf diese Weise durchlochten Kartoffelmarken gelten für 3 Pfund Kartoffeln weniger als auf der Marke selbst aufgedruckt ist. Durchlochte Marken über 7 Pfund Kartoffeln berechtigen also für die betreffende Woche nur noch zur freien Entnahme von 4 Pfund Speisefartoffeln (u. m.).

4. Die zugelassenen Kartoffelverkaufsstellen dürfen deshalb auf jede durchlochte Kartoffelkarte nur 3 Pfund weniger verabfolgen, als auf der Marke selbst aufgedruckt ist.

5. Diese Marken sind allenfalls bei der Abfertigung an den Magistrat von den Kartoffelverkaufsstellen besonders zu bindeln und auf dem vorgeschriebenen Briefumschlag aufzurechnen.

Strafbestimmungen.

6. Bundeshandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

7. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.
Merseburg, den 18. November 1916.
Der Magistrat.

Fohlenverkauf.

Am Donnerstag, den 23. November 1916, vormittags 10 Uhr, gibt die Landratskammer für die Provinz Sachsen in Halle a. S., Doltzschstr. 20,
ca. 25 Stück 1-jährige Fohlen
leichten Schlages durch Verlosung gegen Zahlung des Tarwertes ab. Die Abgabe erfolgt nur an Landwirte der Provinz Sachsen, die sich als solche ausweisen, gegen Barzahlung.

Prima Zugschienen
und eine neuntägige Ruh mit Färse-Kalb
stehen zum Verkauf.
P. Kuhn, Halle a. S., Geißstr. 26.

Zeiter Vieh-Versicherungs-Berein.

— Gegründet 1860. —

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß gemäß Generalversammlungsbefehl die in § 14 der Statuten festgelegten Höchstversicherungssummen um 100% erhöht worden sind. Es können daher von jetzt ab verdert werden:

Pferde	bis zu 3000 Mark,	bei
Zugochsen	„ 1800 „	Boll-
Kühe	„ 1000 „	Ent-
Bullen	„ 1200 „	schädigung
Gel u. Maultiere	„ 240 „	
Schweine	„ 800 „	

Den Mitgliedern steht es frei, ob sie von der Erhöhung im ganzen Umfang oder nur zum Teil Gebrauch machen wollen. Bis zum 1. Dezember 1916, genügt eine bezügliche schriftliche Mitteilung an die Direktion. Die Erhöhung tritt dann sofort in Kraft. Nach dem 1. Dezember ds. J. bedürfen Erhöhungen der Einreichung einer letztgültigen Abklärung und sie treten nach 14 Tagen in Kraft.

Zeiter Vieh-Versicherungs-Berein.

Der Direktor, Panzer.

Aufmerksame Bedienung. Mäßigste Preise.

Karl Tänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft für

:: Damen- und Kinder-Wäsche ::

Schürzen aller Art
Vollständige
WASCHE-AUSSTATTUNGEN.

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Große Auswahl.